

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Aus Karlsruhe's Volksleben

Gutsch, Friedrich

Karlsruhe, 1876

Die unfreiwillige Expertise

[urn:nbn:de:bsz:31-32885](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-32885)

Die unfreiwillige Expertise.



Zur Zeit, als unsre Wasserleitung,
Sammt städtischer Chausseebereitung
Im Argen lag, man darf's wohl sagen,
Hat Folgendes sich zugetragen:
Es gingen eines Abends späte
Selbender zwei Gemeinderäthe
Nach wohlgenoff'nem Festtagschmause
In früher Morgenstund nach Hause.

Alles schlief noch in den Betten.
Karlsruh' lag in Morpheus' Ketten;
Aber sorgend früh und späte
Wandeln die Gemeinderäthe
Löblichen Beschluß zu fassen
Durch die menschenleeren Gassen;
Von den Lippen unaufhaltsam
Fließt der Weisheit Redebalsam.

Jener, der das Gaslicht that aus,
Ahnte nicht, daß Herrn vom Rathhaus
Geinwärts zieh'nd auf ihrer Runde
Nach umfloss'ner Geisterlunde
Noch der Wasserleitung Schäden
Würden, mit dem Fuß betreten,
Sonstn hätt' in jener Gassen
Er die Flamme brennen lassen.

Wo die Wasserleitungsröhren
Längst schon eingelegt gehören,
Namentlich an dieser Stelle
Müssen ohne Ausnahmefälle
Lampen angezündet stehen,
Daß man die Gefahr kann sehen.
Man vermuthet, daß am Dele
Nie es diesen Lampen fehle.

Von Gemeinderatheswegen
Wandelt man auf sichern Stegen
Ueber Wasserleitungsgräben;
Wenn zuweilen man daneben
Stürzend über Pflastersteine
Sich den Hals bricht und die Beine,
Läßt man's dienen sich zur Lehre,
Daß der Fall nicht wiederkehre.

Doch mit des Geschickes Mächten
Ist kein ew'ger Bund zu flechten!
Daß dies Sprüchwort ein's der wahren,
Haben jene Herrn erfahren.

Langsam zieh'n sie ihres Weges,
Nächten wohl des wanken Steges,
Weiden auch das Steingerölle
An der aufgegrab'nen Stelle.

Doch, wo sonst die Laterne
Man erblickte schon von ferne,
Sah man in den letzten Zügen
Städtische Beleuchtung liegen;
Und der eine von den Herrn da,
Während er nach der Latern' sah,
Rutsch' in's Loch und stürzt zur Erde
Da, wo Pflaster hingehörte.

Solche Mängel muß man rügen,
Sieht man auf der Nase liegen
In der innigsten Berührung
Mit so schlechter Arbeitsführung,
Davon hier gerad' die Rede
Einen der Gemeinderäthe,
Der an diesem Fall mitschuldig
Jetzt die Folgen trägt geduldig.

Diese Schäden aufzudecken,
Mußt' er d'rein die Nase stecken,
Damit selbst nach eig'ner Ansicht
Sich die Ueberzeugung Bahn bricht,
Daß in uns'rer Residenz
Viel nicht Gold sei, was da glänze,
Daß Beleuchtung und am Pflaster
Noch zu sparen, sei ein Laster.

Wird als Märtyrer vom Fache
In der Wasserleitungssache
Nun d'rauf dringen er im Ausschuß,
Daß dies schlechte Pflaster 'raus muß?
Wird man's führen zu Gemüthe
Sich dort und dem Rathsmitgliede
Nunmehr auch von Stadtrathswegen
Balsam auf die Nase legen?

Dieses glaubte man anfänglich;
Doch das Nebel war vergänglich
Und bald heilten Mund und Nase.
Nicht so war es mit der Straße,
Deren Pflasterung bedeutend
Blieb an Höh'n und Tiefen leidend,
Daß man stets muß laboriren
D'ran und makadamisiren.

* * *

Daraus geht hervor die Lehre,
Daß es weitaus besser wäre,
Mancher G'meinderath vor Allen
Sei nicht auf das Maul gefallen.

